lander edierten Bücherkataloge der Erik Waller Collection (Bibliotheca Walleriana) in Uppsala als Nachschlagewerke.

Nun liegt aus der Waller Collection eine Auswahl von Raritäten vor, die den Gelehrten als vielseitigen Sammler und Kunstfreund ausweist. Die Manuskripte, Autographen, Medaillen, Gemälde usw. sind international bislang kaum bekannt geworden, obschon sie eher noch bedeutender sind als die Büchersammlung. Die über 35 000 Einheiten bilden eine unschätzbare Fundgrube für Wissenschaftshistoriker über nahezu sieben Jahrhunderte.

Aus der Fülle des Materials hat der Autor 70 Stücke ausgewählt; in chronologischer Ordnung beschreibt er die einzelnen Objekte und versieht sie neben den zur Identifizierung unumgänglichen «technischen» Angaben auch mit kurzen historischen Anmerkungen. Der Katalog beginnt mit einem unpublizierten arabischen Rhazes-Manuskript von 1255, führt dann weiter über ein flämisches Paracelsus-Porträt der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Briefen von Nostradamus, Ortelius, Descartes, Galileo Galilei und zahlreichen weiteren grossen Namen (Pasteur, Virchow, Darwin, Einstein, Strindberg, Marie Curie etc.).

Die teilweise farbigen Abbildungen bereichern den Band und vermitteln einen zusätzlichen Eindruck von der Qualität der Sammlung, auf die mit diesem Katalog aufmerksam gemacht werden soll.

Heidi Seger

Pirmin Meier, *Paracelsus, Arzt und Prophet*. Annäherungen an Theophrastus von Hohenheim. Zürich, Ammann, 1993. 470 S. Ill. SFr.48.–. ISBN 3-250-10152-4.

Die meisten Gesnerus-Leser werden im Verlauf des Paracelsus-Jahres 1993 auf Pirmin Meiers Buch gestossen sein, und viele haben es mit Gewinn und Genuss gelesen. Gewinn und Genuss – dass eine Schrift über den viel zu viel beschworenen Paracelsus beides zugleich bieten kann, ist ein eher seltener Glücksfall: hier hat er sich ereignet.

Zum Gewinn: Anhand seiner Quellenstudien lässt uns Meier den Theophrastus von Hohenheim während seines St.Galler Aufenthaltes von 1531/32 begleiten; seine Lehren analysiert er aufgrund der damals verfassten Schriften: der kleinen Trilogie über Kometen, Erdbeben und Regenbogen sowie der medizinischen Werke «Paramirum» und «Von den unsichtbaren Krankheiten». (Die Vermutung, Paracelsus habe damals für seinen Gönner Bartlome Schowinger in dem vorübergehend aufgehobenen Kloster eine Alchemisten-Küche eingerichtet, erweist sich freilich nach Ernst G.

Rüsch als unzutreffend. Doch das ist eine Nebensache.) – Die im Zusammenhang mit der damals überbordenden Täuferbewegung geschriebenen Erörterungen Hohenheims über krankhaften Glaubenswahn (in den «Unsichtbaren Krankheiten») gewinnen als «Beitrag zur Psychologie des Fundamentalismus» unerwartet aktuelle Bedeutung. Wir erfahren auch von Hohenheims Sympathie für den Zürcher Reformator Zwingli in seinem Kampf um Sauberkeit und christliche Rechtlichkeit im Staatswesen.

Zum Genuss: Pirmin Meier naht sich Paracelsus nicht in bebender Verehrung; er sieht ihn als zwar gewaltige, aber auch schillernde Persönlichkeit des frühen 16. Jahrhunderts. Als überlegen komponierender Schriftsteller bringt er es mit einem witzigen Einfall auch fertig, den türkischen Oberhofarzt Ibn Sallum († 1687) als Zeugen für das weite Fortwirken des «Barakalsus» einzuführen. Ähnlich, aber durchaus mit gebührendem Ernst, bringt er das Fastenwunder des Niklaus von Flüe und seine Deutung in der paracelsischen Psycho-Physiologie zur Sprache.

Ebenso genuss- wie aufschlussreich ist Pirmin Meiers Kritik des Paracelsismus, der ja auch 1993 wieder seine wunderlichen Blüten trieb. In Meiers Werk hat uns das Jubiläumsjahr aber auch eine exquisite Frucht gebracht, die bleiben wird.

Huldrych M. Koelbing

Christian Müller, *Vom Tollhaus zum Psychozentrum. Vignetten und Bausteine zur Psychiatriegeschichte in zeitlicher Abfolge*. Hürtgenwald, Guido Pressler, 1993. XI, 281 S. DM 160,-. ISBN 3-87646 078 6. (Schriften zur Wissenschaftsgeschichte, XII).

Ein Jahr nach seiner ergänzten Auswahl Birnbaum'scher Texte («Die Gedanken werden handgreiflich», Springer 1992) legt Christian Müller sein neues psychiatriegeschichtliches Lesebuch vor.

Die einleitenden Streiflichter fallen auf die «Psychiatriegeschichte vor der Psychiatrie»: Caritas der Alexianer, Felix Platters Fälle, Daniel Defoes Vision. In den folgenden 57 Kapiteln erscheint in buntem Wechsel Aufgeklärtes (Knigge, Pinel) und Alternatives (Mesmer, Baunscheidt), Humanes (Conolly, Rieger) und Inhumanes (Reichserlass betr. jüdische Geisteskranke 1938), Konservatives (Riehl) und Revolutionäres (Antipsychiater), Berufspolitisches (Professionalisierung) und Forensisches (Forel), Vorausschauendes (Dubois) und Durchschlagendes (Freud). – Natürlich lassen sich die meisten Abschnitte keinen derartigen Schlagworten unterordnen; am wenigsten die zahlreichen Zitate zu individuellen psychischen Erkrankungen